



Der Schädel-Hirn-Patient Moritz Aschbach (Marcus Mittermeier, r.) bringt die Familie seiner Schwester Maria (Anna Loos, M.) in turbulente Situationen.

FOTO: STEPHAN SCHAAR/ZDF

Ein Film, der in die Pandemie passt

FERNSEHEN „Alle Nadeln an der Tanne“ läuft am Donnerstag im ZDF. Im Interview verrät Marcus Mittermeier Parallelen zum diesjährigen Fest.

VON ISOLDE STÖCKER-GIETL

REGENSBURG. Dieses Weihnachten wird anders sein. So wie überhaupt dieses Jahr mit der Corona-Pandemie große Veränderungen im Leben der Menschen mit sich bringt. Wohl kaum ein Film dürfte dieses Gefühl besser vermitteln als die ZDF-Weihnachts- Tragikkomödie „Alle Nadeln an der Tanne“, in der der Regensburger Schauspieler Marcus Mittermeier die Hauptrolle spielt. „Dieser Film ist wie unser Jahr. Denn auch hier wird die Erwartung zerstört, dass Weihnachten so wird, wie es immer war“, sagt Mittermeier, der auch privat diesmal anders feiern wird.

Als Mittermeier das Drehbuch las, war er sofort begeistert von der Rolle des Fotografen Moritz, der bei einem Autounfall ein massives Schädel-Hirntrauma erlitten hatte, und nun, kurz vor dem Weihnachtsfest, auf die Hilfe seiner Schwester Maria angewiesen ist, die von Anna Loos gespielt wird. Mit seinen unkontrollierten Gefühlsausbrüchen bringt der lange verschollene Bruder, Schwager und Onkel das Familienleben der Koslowskis ordent-

lich durcheinander. Doch der Stempel „amüsant“ würde dem Film überhaupt nicht gerecht, auch wenn insbesondere Marias langweiliger Ehemann Kurt (gespielt von Simon Schwarz) für lustige Momente sorgt.

„Alle Nadeln an der Tanne“ zeigt eine Familie, in der eigentlich nichts mehr rund läuft und die nun mit dem Thema Krankheit und Veränderung konfrontiert wird. Was das mit ihr macht, ist überraschend. So, wie überhaupt das Ende überraschend ist. „Das ist eben keine Komödie, in der die Charaktere am Ende in hässlichen Weihnachtspullis dasitzen und alles gut wird“, sagt Mittermeier. Die Weihnachtspullis gibt es zwar schon, aber die Szene hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack. Als die Planungen für „Alle Nadeln an der Tanne“ began-

nen, da ahnte die Welt noch nichts von einer beginnenden Pandemie und davon, wie sehr sich das Leben eines jeden Einzelnen verändern würde. „Es ist ein Glücksfall für den Film, dass er ausgerechnet in diese Zeit fällt“, sagt Mittermeier. Eines bedauert der Schauspieler allerdings sehr: Dass es nicht möglich war, im Rahmen einer Filmpräsentation die Werbetrommel für den Verein zweites Leben zu rühren, der ihm sehr am Herzen liegt. Denn Dr. Gerhard Weber, ehemaliger Chefarzt der Frührehabilitation am Bezirksklinikum, hatte den Schauspieler bei der Erarbeitung der Rolle unterstützt, indem er die physischen und psychischen Folgen von Schädel-Hirn-Traumata mit ihm erörterte.

„Der Film zeigt, welche Auswirkungen die Krankheit auf die Betroffenen und ihre Angehörigen hat, deshalb sind Helfer wie beim Verein zweites Leben enorm wichtig. Trotz Lockdown sollten wir das Spenden für solche wichtigen Projekte nicht vergessen“, sagt Mittermeier. Er selbst wird Weihnachten in diesem Jahr entspannt angehen. „Ich werde spazieren gehen und ich habe mich mit Büchern eingedeckt. Auch die Weihnachtsgeschenke sind alle schon besorgt.“ Feiern wird Mittermeier mit seiner Frau und den drei Kindern. Auf die übliche große Feier im Verwandtenkreis wird verzichtet. „Jetzt ist das Wichtigste, dass wir unsere Kontakte einfrieren und so die Risikogruppen vor einer Ansteckung bewahren. Alles andere kann später nachgeholt werden.“

ALLE NADELN AN DER TANNE

Film: Der Film „Alle Nadeln an der Tanne“ ist am Donnerstag, 17. Dezember, um 20.15 Uhr im ZDF zu sehen. Bereits jetzt kann er über die Mediathek abgerufen werden.

Präsentation: Marcus Mittermeier, der die Hauptfigur Moritz spielt, wird den Film am Mittwoch als Studiogast in „Volle Kanne“ im Vormittagsprogramm vorstellen. Zudem gibt es einen Beitrag in „Leute heute“ am Donnerstag.